

# Beratungs-Angebot verwirrt die Eltern

Kanton Schwyz: Bei den Angeboten an Erziehungsberatung herrscht Unübersichtlichkeit

Fachleute und Betroffene tauschen sich in Biberbrugg aus. Eltern sind zunehmend verunsichert und überfordert bei Erziehungsfragen. Eine Arbeitsgruppe klärt nun ab, ob Handlungsbedarf im Kanton Schwyz besteht.

● VON CHRISTINE TSCHÜMPERLIN

«Seit vielen Jahren begleitet uns das Thema», schrieb Manuela Fehr Slongo in ihrer Einladung. Die Mutter einer kleinen Tochter ist Heilpädagogische Früherzieherin in Brunnen. In ihrer Arbeit mit Familien und kleineren Kindern macht sie immer wieder die Erfahrung, dass Erziehungsfragen auftauchen und die betroffenen Eltern keine geeignete Beratung finden. Sie suchen eine Stelle, bei welcher Mütter und Väter unkompliziert, kostenfrei und kompetent Hilfe, Beratung und weiterführende Informationen erhalten.

Manuela Fehr und ihre Kollegin Brigitta Eichhorn haben deshalb gemeinsam mit der Freienbächler Vormundschaftspräsidentin Maria Züger das Thema angepackt und eine Vorbereitungsgruppe gegründet. Am Mittwoch luden die drei Damen alle im Familienbereich des Kantons Schwyz tätigen Beratungsstellen, Elternvereine, politische Vertreterinnen, Kinderärzte und Interessierte nach Biberbrugg ins Restaurant Post ein. «Reicht das Angebot im Kanton Schwyz?», wollten sie von den rund dreissig Anwesenden wissen: «Muss es nur besser vernetzt werden? Oder gibt es Lücken im Netz?» Die verschiedenen Vertreter stellten ihr Angebot vor (siehe Kasten).

## Unübersichtliches Angebot

Eine kurze Umfrage zeigte, die Problematik ist auch andern Fachleuten und Eltern im Kanton Schwyz vertraut. Wohl gebe es verschiedene Stellen, doch sei das Angebot verwirrend, wurde festgehalten. Probleme gibt es offenbar auch bei Schnittstellen. Elisabeth Fröhlich machte darauf aufmerksam, dass sie und ihre Kolleginnen der Mütter- und Väterberatung seit Jahren eine Anlaufstel-



Sie erleben oft verunsicherte Eltern: Maria Züger, Vormundschaftspräsidentin Freienbach, Manuela Fehr Slongo und Brigitta Eichhorn, beide Heilpädagogische Früherzieherinnen (von links).

Bild Christine Tschümperlin

le für alltägliche Erziehungsfragen fordern. Kinderarzt Röbi von Kennel, Lachen, beobachtet zunehmend Kin-

der im Alter zwischen vier und fünf Jahren mit massiven Entwicklungs-

rückständen. Ausserdem wurde hervorgehoben, dass die Erziehungsberatung für Jugendliche noch ein Stiefkind sei.

## Psychiatrischer Dienst: Hohe Hemmschwelle

Margrit von Moos, Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst KJPD, informierte, ihre Stelle könne für allfällige Erziehungsfragen jederzeit angegangen werden. In diesem Zusammenhang wurde jedoch verschiedentlich auf Kapazitätsengpässe beim und Hemmschwellen zum KJPD hingewiesen. «Viele Eltern wollen bei Erziehungsfragen nicht direkt an eine psychiatrische Stelle verwiesen werden», weiss Kinderärztin Mercedes Ogal aus Erfahrung. «Es fehlt eine Stelle, wo ich kurzfristig bei Erziehungsproblemen anrufen kann, im Sinne einer «Dargebotenen Hand», wünscht sich Nadia Büeler vom Verein «rund ums Kind». Auch die Brunnerin Mercedes Ogal kann sich eine Art Elternhilferuf als Lösung vorstellen. Sie selbst bietet in ihrer Praxis eine rege benützte Telefonsprechstunde für Erziehungsfragen an. Madeleine Huwiler vom Spitex Kantonverband hob unter anderem die Wichtigkeit einer rechtzeitigen Hilfestellung bei allfälligen Erziehungsproblemen hervor. Massive Folgeprobleme und Schäden könnten damit verhindert werden. Sie plädierte für einen gemeinsamen politischen Vorstoss.

Am Schluss der Sitzung wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich vertieft mit der Thematik befassen soll. Weitere Informationen können abgerufen werden unter [www.familienchwyz.ch](http://www.familienchwyz.ch)

## Die im Familienbereich tätigen Institutionen

**Frühberatungs- und Therapiestellen, Brunnen und Pfäffikon:** Für Kinder vom Säuglings- bis Schulalter. Macht keine reine Erziehungsberatung, Entwicklungs- und/oder Verhaltensauffälligkeit muss vorliegen. Bietet heilpädagogische Früherziehung, Therapiestunden, Ergo- und Physiotherapie an. [www.fts-brunnen.ch](http://www.fts-brunnen.ch). Finanzierung: IV und Krankenkasse.

**Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst KJPD, Goldau und Lachen:** Für Kinder bis 18 Jahre. Erziehungsberatung ist meistens kombiniert mit anderen Massnahmen, berät Eltern und Fachpersonen (Lehrer). [www.kjpd-sz.ch](http://www.kjpd-sz.ch). Finanzierung: IV und Krankenkasse.

**Schulpsychologischer Beratungsdienst, Schwyz und Pfäffikon:** Betreut Kinder ab 4 bis 20 Jahren. Hat keinen Auftrag zur Erziehungsberatung, entsprechende Fragen tauchen jedoch oft auf, enge Zusammenarbeit mit Lehrpersonen und Eltern, [www.sz.ch/verwaltung/schuldienste](http://www.sz.ch/verwaltung/schuldienste).

**Spitex, Mütter- und Väterberatungsstelle, 6 Organisationen:** Für Kinder bis fünf Jahre, Beratung unter anderem im Zusammenhang mit Schlafverhalten, Schreien, Trotzphasen, Verwöhnen, Reinlichkeit, Entwicklungsfragen, Ernährung. Angebot wird rege genutzt. Beratungen nehmen zu. Mütter- und Väterberaterin hat keine spezifische Ausbildung für Erziehungsberatung.

[www.spitexsz.ch](http://www.spitexsz.ch). Finanzierung: gemäss Gesundheitsverordnung die Gemeinden.

**Fachstelle für Paar- und Familienberatung, Schwyz und Pfäffikon:** Macht Paar- und Familienberatung, diverse Kursangebote für Erziehungsfragen, Gruppen für Alleinerziehende. Die Stelle sieht sich zunehmend mit überforderten Eltern konfrontiert, die nicht wissen, an wen sie sich wenden sollen. Die Fachstelle hat keine Kapazität für Erziehungsfragen. [www.spd.ch](http://www.spd.ch). Finanzierung: Teil Kanton, Teil Eigenleistung nach Einkommen und Kinderzahl.

**Sozialpädagogische Familienbegleitung, spf-Schwyz, Wollerau:** Tritt nur auf amtliche Verordnung und als Massnahme in Aktion, längerfristige Begleitung für Kinder aller Altersgruppen. [www.spf-schwyz.org](http://www.spf-schwyz.org). Finanzierung: Eltern, Fürsorgebehörden, Fonds und Stiftungen. Verschiedene Anbieter offerieren Erziehungskurse (zum Beispiel Erwachsenenbildung FFS oder die «Praxis für gewaltfreie Erziehung» in Schwyz). Auch etliche Kinderärzte geben Hilfestellungen bei Erziehungsfragen.

Die aufgeführten Stellen arbeiten interdisziplinär zusammen. Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

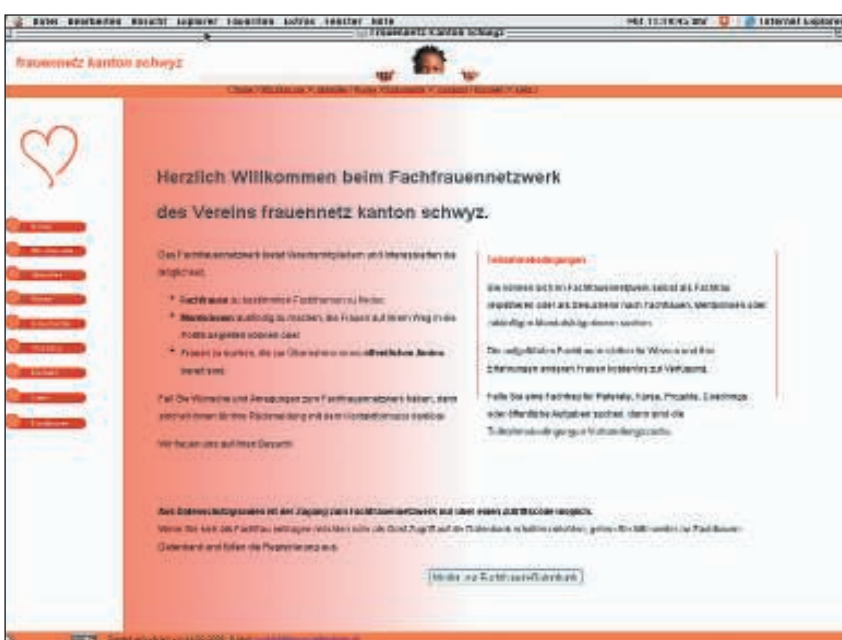
## «Frauen sollen sich öffentlich engagieren»

Projektleiterin Birgitta Michel Thenen über die Zukunft des Fachfrauennetzwerks

Die Mitte September lancierte Datenbank «Fachfrauennetzwerk» ist schweizweit einzigartig (wir berichteten). Damit sie ihren Zweck auch erfüllt, braucht es einen langen Atem, viel Energie und Freiwilligenarbeit. Kein Problem für Projektleiterin Birgitta Michel Thenen.

● VON MANUELA GILI

Eine Familie, die umhertreiben will, ein Haushalt, der geführt werden muss, ein Beruf, der anspruchsvoll ist, und ein öffentliches Mandat, in dem man sich als Allrounderin erweisen sollte. Im Leben einer politischen Amtsträgerin, Familienfrau und Berufstätigen fehlt vor allem eins: Zeit. Bei Vernehmlassungen zum Beispiel könne die Frist relativ kurz sein, in der die Politikerin sich eine Meinung bilden müsse, sagt Projektleiterin Birgitta Michel Thenen. Hier kann das neue Fachfrauennetzwerk helfen. Die Politikerin findet mit wenigen Klicks im Internet eine Fachfrau oder eine Juristin, die ihr aufzeigen kann, wo in einem Dossier die heiklen Fragen liegen. Das Fachfrauennetzwerk richtet sich in erster Linie an politisch aktive Frauen, sagt Michel. «Es steht aber



Jetzt sind die Schwyzer Fachfrauen gefragt: Unter [www.frauennetzschwyz.ch](http://www.frauennetzschwyz.ch), Rubrik «Fachfrauen», haben sie Gelegenheit, ihre Stärken zu präsentieren.

Bild Screenshot

selbstverständlich allen Frauen – und Männern – offen, die sich in der Gesellschaft engagieren und zusätzliches Know-how oder zusätzliche Kontakte brauchen.»

### Amt ja, Partei nein

Die Datenbank ist also erstens eine Art Fachfrauenvermittlung. Die erste

Auskunft oder der erste Tipp ist laut Michel gratis. «Bei einem längeren Engagement handeln die beiden Frauen die Bedingungen selbstständig aus.» Über die Datenbank kann eine Frau zweitens eine Mentorin suchen, die kostenlos eine coachingähnliche Funktion übernimmt und sie auf ihrem Weg in die Politik begleitet. «Das ist eine Goodwill-Aktion», so Michel. Drit-

tens können sich Frauen melden, die Interesse haben, ein öffentliches Amt zu übernehmen. Was auf den ersten Blick als ungewöhnlicher Einstieg in die Politik erscheinen mag, ist eine Hilfestellung, welche die Praxis nahe gelegt hat. «Frauen haben oft Mühe, sich einer Ideologie zuzuordnen, und wollen deshalb keiner Partei beitreten», sagt Michel. Trotzdem hätten sie Interesse, sich politisch zu engagieren. Gerade in den kleineren Gemeinden und in den Kommissionen seien viele aktive parteilose Frauen anzutreffen. Zudem sei es heute verbreitet, dass Leute erst über ein Amt zu einer Partei kämen. Wer politisch Karriere machen will, braucht jedoch nach wie vor eine Partei und deren Unterstützung, das bestätigt auch Michel.

Die beschriebenen Situationen sind noch Zukunftsmusik. Nach einjährigem Vorprojekt fiel Mitte Monat der Startschuss für die Datenbank. Bisher haben sich laut Michel sechs Fachfrauen eingetragen. «Wir rechnen mit einer Anlaufzeit von ein bis zwei Jahren.» Das Ziel sei eine Datenbank mit 50 bis 100 Fachfrauen. Die Projektleiterin ist sich bewusst, dass die Arbeit jetzt erst richtig beginnt. «Aber wir haben den Willen, die nötige Zeit und Energie zu investieren.» Nun gehe es darum, die Datenbank bekannt zu machen und herauszufinden, wie sich Expertinnen für die Datenbank gewinnen liessen, so Michel. Die Praxis habe

gezeigt, dass insbesondere ein grosser Bedarf an Juristinnen bestehe.

Das Fachfrauennetzwerk ist eine Weiterentwicklung der Idee, die der Verein Frauennetz des Kantons Schwyz seit seiner Gründung 1999 verfolgt: Frauen miteinander in Kontakt bringen. Obwohl das Fachfrauennetzwerk in seiner Form einmalig in der Schweiz ist, mussten die Initiantinnen nicht bei null anfangen. Bereits seit den 90er-Jahren gibt es im Kanton Schwyz einen Frauenpool – eine Fachfrauenkartei –, der vom Justizdepartement bearbeitet wird, aber nur schwer zugänglich ist, und um den es schnell ruhig wurde. In der Schweiz gibt es zudem zwei ähnliche Angebote: einerseits die Fachfrauendatenbank der basellandschaftlichen Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann, andererseits die Webseite [www.femdat.ch](http://www.femdat.ch), die auf Schweizer Ebene Expertinnen für Referate und Beratungen vermittelt. Die Fachfrauen auf Femdat müssen im Gegensatz zur Schwyzer Version bezahlt werden.

### Gesellschaft profitiert

Die Motivation der Initiantinnen, so viel ehrenamtliche Arbeit in die Datenbank zu stecken, ist einfach: «Die ganze Gesellschaft soll davon profitieren, dass sich gut ausgebildete Frauen im Kanton engagieren.»